

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1spalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Blaubersäulen
und
Schwäb. Wandzeit.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
vier 1. M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezirke
und 10 km. Umkreis
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Zeitsprecher Nr. 29.

Zeitsprecher Nr. 29.

1905

Nagold, Mittwoch den 28. Juni

Nr. 147

Bei der am 26. April und an den folgenden Tagen vorgenommene erste Staatsprüfung im Maschineningenieurfach ist u. a. Kandidat für befähigt erkannt worden: Nagel, Oskar, von Bietigheim-Nagold.

Politische Uebersicht.

Im Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses wies Unterrichtsminister von Hartl am Samstag auf die in letzten den Jahrzehnten trotz der ungünstigen materiellen und finanziellen Verhältnisse erfolgte Ausgestaltung der Hochschulen hin und erklärte, die Regierung werde im Laufe des Sommers ein Programm für die rasche Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse ansarbeiten. Er erklärte an, daß die Forderung nach Erleichterung nationaler Hochschulen in den Verhältnissen begründet sei und hoffe, speziell in betreff einer kaiserlichen Universität in absehbarer Zeit mit konkreten Vorschlägen hervortreten zu können.

In der italienischen Deputiertenkammer wurde bei der Beratung der Heeresausgaben über einen Antrag des Deputierten Sonnino verhandelt, der die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Prüfung der Heeresorganisation verlangte. Der Kriegsminister bekämpfte diesen Antrag und das Haus nahm schließlich eine Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, in namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 68 Stimmen an. Dann genehmigte das Haus die einzelnen Artikel der Vorlage betreffend die Heeresausgaben und darnach in geheimer Abstimmung mit 174 gegen 57 Stimmen die Vorlage im Ganzen.

Zur norwegisch-schwedischen Frage führt jetzt die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ aus: Die Auflösung der Union wird die Befreiung für Schweden werden. Sie ist sicherlich mit einem gewissen Risiko, welches jedenfalls auf unserer Seite nicht am größten ist. Eine friedliche Abrechnung, welche darauf ausgeht, unsere wirklichen Interessen auf der skandinavischen Halbinsel zu sichern, und die sich auf die billigen schwedischen Garantieforderungen gründet, dürfte nicht allzu großen Schwierigkeiten begegnen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

Petersburg, 26. Juni. Ein Telegramm des Generals Vinewitsch vom 24. lautet folgendermaßen: Am 22. verließen die Japaner östlich der Eisenbahn unsere Vorposten im Tal des Raoshe zu vertreiben, wurden aber zurückgetrieben. Unsere Abteilung vertrieb auf dem Weg nach Ranshanchentsh die japanischen Vorposten und rückte südlich von Ranshanchentsh vor. Auf dem Weg nach Wunglu wich unsere Abteilung zurück: die Japaner verfolgten sie und besetzten Palangtsch. Am 23. Juni nahmen die Japaner die Offensive wieder auf, wurden aber von Schimzhorff- und Tonangu zurückgeschlagen. In Korea haben die Japaner am 21. Buscheng besetzt.

Ein zweites Telegramm des Generals Vinewitsch vom 25. lautet: Am 22. ergriff der Feind die Offensive gegen

unsere auf dem Weg nach Schimzhorff befindliche Truppenabteilung. Der Angriff war mit einer Umgehung auf dem rechten Flügel verbunden und wurde sehr energisch geführt und bedrohte unsere Rückzug. Hierauf sandte der Kommandeur eine Abteilung Kavallerie gegen die japanische Kolonne und befahl unserer Abteilung zurückzugehen. Eine Verfolgung von seiten des Feindes fand nicht statt.

Petersburg, 27. Juni. General Vinewitsch telegraphiert unter dem 26. Juni: Am 25. Juni ergriff der Feind die Offensive gegen unsere Kavallerievorposten südlich der Eisenbahn. Der Feind vertrieb unsere Vorposten nach Norden zu. In der Gegend von Hallungen wurde am 24. Juni einer unserer Kavallerieposten von den Japanern vertrieben. Wir sandten freiwillige Jäger zur Verstärkung, doch gelang es in feindliches Artilleriefeuer. Japanische Infanterie ist in den koreanischen Bergen gesehen worden. Am 22. Juni griff der Feind die Soldaten unserer Vorposten an, die sich nach einem Kampfe zurückzogen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Verfassungsrevision vor der Abgeordnetenkammer.

Der Halbmonatsaal zeigte am Montag das Bild eines großen Tages: eine dichtbesetzte Zuschauertribüne, für welche die Zutrittskarten schon in den Morgenstunden vergriffen waren, einen vollständig besetzten Mißfertisch, ein gutbesetztes Haus und eine fast atemlose Stille während der Ausführungen der verschiedenen Redner.

Die Debatte nahm insofern einen etwas unerwarteten Verlauf, als nicht unmittelbar in die Beratung des Entwurfs des Verfassungsgesetzes eingetreten wurde, sondern vielmehr in die Erörterung einer wehr formellen staatsrechtlichen Frage, die auch in der Protestbewegung des vorigen Sommers vielfach erörtert wurde, nämlich der Frage, ob das Gesetz vom 1. Juli 1849 betr. die Einberufung einer von Vertretern der 64 Oberämter sich zusammensetzenden konstituierenden Landesversammlung heute noch zu recht bestünde oder nicht. Der Abg. Haugmann-Balingen, der diese Frage anschnitt, bejahte sie und kam damit auch indirekt zu dem Schluss, daß, wenn die jetzigen Beratungen über die Verfassungsrevision zu einem Erfolg nicht führen sollten, die Regierung berechtigt wäre, unter Einberufung dieser konstituierenden Landesversammlung, und damit unter Ausschaltung oder Umgehung der Kammer der Ständeherrn, dem Lande eine neue Verfassung zu geben. Der Abg. Gröbber (Zentrum) griff diese Darlegungen Haugmanns sofort auf und stellte den Antrag, diese Frage an die staatsrechtliche Kommission zu verweisen und die Beratung des Verfassungsgesetzes bis zur Entscheidung dieser Frage zurückzustellen. Da mit der Annahme dieses Antrages die Verfassungsrevision wieder hinausgeschoben worden wäre und die Frage der Gültigkeit des Gesetzes vom 1. Juli 1849 von verschiedenen Seiten als in dem Sinne gelöst bezeichnet wurde, daß das Gesetz heutzutage nicht mehr zu recht bestehe und eine organische Weiterbildung nur auf der Rechts-

grundlage der Verfassung von 1819 erfolgen könne, so traten verschiedene Redner dem Antrage auf Kommissionsberatung entgegen, in erster Linie als Vertreter der Prälatenbank Herr v. Sandberger, der außerdem darlegte, daß seine Freunde aus ihrer früheren zuwarrenden Haltung heraustreten und an dem vorliegenden Gesetz mitarbeiten wollen. Die politischen Verhältnisse in unserem Land haben sich in den letzten Jahrzehnten derart verschoben, daß es im wohl-erwogenen Interesse des Landes liege, wenn der Wunsch des Volkes nach einer Verfassungsrevision endlich einmal erfüllt werde und auch der gegenwärtige Entwurf der Regierung nicht wieder unter den Tisch falle. Namens der Deutschen Partei gab Staatsrat v. Balz eine längere Erklärung ab, die in erster Linie darauf abzielte, den Abg. Haugmann zu einer präziseren Stellungnahme und Aussprache über die Absicht, die er mit seinen Ausführungen über die staatsrechtliche Bedeutung des Gesetzes von 1849 verfolge, zu veranlassen. Würde Haugmann mit diesen Ausführungen den Nachweis versucht haben, daß das Gesetz von 1849 noch zu recht bestehe, so wäre, meinte Herr v. Balz, allerdings eine eingehende Prüfung dieser Frage erforderlich; in diesem Falle würde auch die Deutsche Partei für den Antrag Gröbber auf Kommissionsberatung stimmen. Eine solche Auslegung des Gesetzes von 1849 sei aber völlig undenkbar, denn Regierung und Stände haben sich seit 1849 in ihrer gesamten gesetzgeberischen Tätigkeit nicht auf den Boden jenes Gesetzes, sondern vielmehr auf den Boden der Verfassung von 1819 gestellt. Bei den seit-herigen Verhandlungen zwischen den Fraktionen und der Regierung sei man auch davon ausgegangen, daß eine Verfassungsrevision nur erzielt werden könne, wenn die erste Kammer beibehalten werde. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der Minister des Innern Dr. v. Bisher, während Ministerpräsident Dr. v. Breittling gleich im unmittelbaren Anschluß an die Ausführungen Haugmanns darlegte, daß die Regierung die staatsrechtliche Auffassung Haugmanns über das Gesetz von 1849 in keiner Weise teile; diese Auffassung stehe auch in direktem Widerspruch mit dem Inhalt der letzten Thronrede. Das Gesetz von 1849 sei daher keine Grundlage, um auf dem Wege der Verfassungsrevision zum Ziele zu gelangen. Nach der wenig günstigen Aufnahme, die die Ausführungen des Abg. Haugmann im Hause gefunden, erklärte dieser, daß er nach dem Gang der Beratungen keinen Anlaß habe, seine Anregungen zu einem Antrag zu verdrängen, da die Stimmung des Hauses mit seiner Auffassung im Widerspruch stehe. Daraufhin zog auch der Abg. Gröbber seinen Antrag auf Kommissionsberatung zurück. Da weitere Redner zunächst nicht zum Worte gemeldet waren, die Generaldebatte aber noch nicht als erschöpft betrachtet werden konnte — vor sozialdemokratischer Seite wurde das Wort noch nicht ergriffen, obwohl die Ausführungen Haugmanns bezüglich Abschaffung der ersten Kammer dies nahegelegt hatten, — so schlug der Präsident Vertagung auf Dienstag vor. Die heutige Debatte wird sich also um den Inhalt der Vorlage selbst drehen.

Nagold als Luftkurort.

(Fortsetzung.)

III.

b. Entferntere Anlagen mit besonderen Wegen und Aufhängen sind:

a) die bei günstiger Witterung eine überraschend weite Fernsicht auf den größten Teil unseres Albgebirgs bietende Anlage Röhler Berg, auf der Höhe zwischen Eumtingen und Oberjettingen, 1 1/2 Stunden von Nagold entfernt, auf bequemen Fußwegen zu erreichen und durch die bekannten Wegweiser des Schwarzwaldvereins leicht aufzufinden. Auch dort ist eine Schauhütte errichtet. Dagegen wurden unsere dortigen Alpanoramafotografen, aus deren Seidgletscherbildern mit Namen man sich sofort über alle Ansehenspunkte orientieren konnte, durch rohe boshafte Leute unbrauchbar gemacht.

b) Sehr zu empfehlen ist noch eine Waldtour nach der auch nur 1 1/2 Std. von hier entfernten Leyertanne, auf der rechten Seite des Waldschlals, oberhalb des Nagolder Stadtwalds Winterhalde im Gündlinger Gemeindefeld gelegen, von Nagold aus durch Wegweiser und farbige Baumkreisen leicht aufzufinden. Die für die teilweise helle Stadtwaldsteige wünschenswerten Bänke werden demnachst dort angebracht werden. Der Fortschubende reißt in dem abnormen Wuchs dieser Tanne kein sogen. Naturspiel, sondern erklärt sich seine Entstehung aus einem Schneebau in der Jugend, worauf die Reste fast eines vom

Schöpfer in den Baumwuchs gelegten Gescheß nunmehr festrecht fortwachsen, zur Stammesdicke erstarrten, und so schließlich die mehrstämmige verschieden hohe lehrerförmige Gestalt verursachten.

c) Waldsahwege von Nagold nach Oberschwandorf, Unterschwandorf, Walddorf und Rohrdorf.

Der Fußweg nach Oberschwandorf beginnt auf der Höhe der Freudenstädter Steige und ist genau durch Wegweiser und Baumkreisen bezeichnet. Von seinem Beginn bis nahe an den Ort wandelt man immer in mit Laubholz wechselndem Tannenwäldchen. Hat man darin eine halbe Stunde zurückgelegt, so zeigt eine Tafel ganz nahe neben dem Fußweg zur rechten Hand eine seltsame Drillingss-Fichte, ferner zur linken Hand den Zutritt zu zwei noch merkwürdigeren sogenannten „Kandelaber-Fichten“. Auch kann man ebendort in die von hinten den Sommer über offene Waldschlansgasse — die Kulturwerkstätte der Forstbeamten — gelangen. In Oberschwandorf (wie in den andern genannten Orten) trifft man Gasthäuser mit reellen Getränken. Aber man wird es uns verzeihen Nagoldern nicht ablehnen, wenn wir vorsorglich Produkte aus unsern bis nach Berlin exportierenden Nagolder Reggerläden in die Tasche stecken und sie uns dort schenken lassen. Gleichfalls von der Höhe der Freudenstädter Steige aus können wir aber auch auf schattigem Waldweg nach Unterschwandorf gelangen. Wollen wir den Nachbarorten Rohrdorf oder Walddorf mittels Waldtouren einen Besuch machen, so verdient jeder Ort für sich einen besonderen Besuch. Nach beiden Orten führt der gleichfalls gut bezeichnete Waldweg an

Schales Harzfabrik vorüber. Am Waldanfang trennen sich dann aber beide Fußwege. Der Fußweg nach Walddorf führt uns durch den Stadtwald „Buch“ oben bald zu einem Ruheplatz mit zum Erlösen gefasstem vorzüglichem Quellwasser. Der Weg nach Walddorf führt dann noch durch den Rohrdorfer und Walddorfer Gemeindefeld. Wenn diese 1 1/2 Stunden beanspruchende Tour nach Walddorf zu anstrengend ist, der wähle die Tour nach Rohrdorf, wohin er Nagolder Fleischwaren mitzunehmen nicht nötig hätte.

d) Eine weitere vorzügliche Wasser-Quelle findet der Wasserfreund im Stadtwald Galgenberg hinter dem Militär-Geneeskundehaus — „Jakobsbrunnen“ genannt, der auch im trockensten Jahre stets wohlschmeckendes frisches Wasser spendet.

e) Anlage „Luginland.“

Sie liegt von der Stadt aus in mehr südlicher als östlicher Richtung auf der „Steinberg-Höhe“ nahe bei dem Stadtwald Fiegelberg. Sie verdient weit häufiger besucht zu werden. Genießt man doch von dort einen entzückenden Ausblick in das Waldschlall- und Nagoldthal sowie nach manchen benachbarten Orten, und wenn man von dort noch etwas höhersteigt und in der Richtung zur Bollmaringer Steige weitergeht, eine überraschend weite Fernsicht nach der Albette. Auch diese Anlage ist mit einer Hütte versehen. Man sollte sie aber niemals anders besuchen, als daß man zunächst auf der Talstraße nach Felshausen pilgert, um dann von dort über die Eisenbahnlinie und auf einem bequemen Fußweg durch den Stadtwald Fiegelberg das Ziel zu erreichen, die sehr stille und heimrauhe

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Die Blätter des württ. Schwarzwald-Bereichs für den Monat Juni 1905 enthalten die Einladung zu der am Samstag den 8. und Sonntag den 9. Juli d. J. in **Altensteig** stattfindenden Hauptversammlung des württ. Schwarzwaldvereins mit Tagesordnung und Festordnung. **Waldbau in Altensteig!** so ruft uns der Verfasser einer anschließenden Monographie über die zweitgrößte Stadt im Bezirk freundlich zu. Es wird darin nachgewiesen, daß Altensteig aus seiner früheren Weltabgeschlossenheit herausgetreten ist und jetzt viel besucht wird von Reisenden und Wanderern. Die Stadt hat anfangs des vorigen Jahrhunderts das Oberamtsgericht und das Oberamt verloren, aber sie ging nicht zu grund. Der eifrigste Gewerbestand überdauerte alle schlechten Zeiten, ja er hat einen gewissen Wohlstand geschaffen. Die früher gering angelegene Waldungen haben heute einen riesigen Wert und die Erträge sind daraus ermöglichten der Stadt an den Ertragsanteilen der Neuzeit teilzunehmen. Der Verfasser (Herr Oberförster Weith) führt nun den Leser auf einem Gang durch Altensteig. Liebedeul zeigt er den Fremden alle Reize des Städtchens mit seiner malerischen Lage und seinen alten und neuen schönen Bauten nicht ohne der Bedeutung seiner Industrie warme Anerkennung zu leisten. Fremdlische Prosa mit gutem Humor und edler Poesie vereint sich um die von kundiger Hand aufgenommenen photographischen Stadt- und Landschaftsbilder ins rechte Licht zu setzen. Stolz ist Altensteig auf seine 28 Bervereine, welchen folgende Berge gewidmet sind:

Sagt man doch immer, daß Handwerk sei gut und hab' goldenen Boden. Ist es auch heute noch wahr? Ja, wenn man fleißig sich regt! Weit und breit ist bekannt unser keruhafte lachendes Leder, Mancher tapfere Soldat trampelte im Linienstand durch. Aber das Gerben strengt an und vertrocknet den Schlimb und die Kehle, Mindestens viermal im Tag despert ein rotgelber Schurz. Sei's ihm vergonn'n! Eine Luft ist's zu sehn, wie dem Ratne sein Bier schmeckt, Der dazu politisiert, kräftig oft wärend sein Wort.

So ist es und so möge es bleiben. Wir aber wünschen anderen werten Nachbarn schon jetzt „Waldbau zum frohen Feß“. — Die folgenden Seiten der Juninummer sind der romantischen Burg Bernack und dem massigen Schlossgebäude in Altensteig gewidmet, auch ist das Rittergut Bernack von Karl Straub einer sehr interessanten geschichtlichen Abhandlung gewidmet, die zugleich eine Genealogie der Besitzer der Burg enthält. Jeder Artikel hat auch Bilderschnitten. Es folgt eine hübsche Erinnerung „An Schillerfeier in Schwaben“ von Oberförster Weith, ferner eine Aufzählung der am Abend des 9. Mai in unserem Gebiet abgebrannten Höhenfeuer, die merkwürdigerweise das große Feuer auf Ragolds Höhen nicht nennt, weiter ein Artikel über die „Beteiligung des Bezirksvereins Stuttgart an der Schillerfeier“ mit einer gelungenen Abbildung des Festwagens des württ. Schwarzwaldvereins auf der wir sogar zwei bekannte Gesichter aus der Nachbarschaft sehen. Eine Elegie auf zerstörtes Liebesglück zumat von Ludwig Eisinger auf die Vorgänge in der Natur; Irene Wahlström ist die Verfasserin. Eine hübsche Wanderung nach Zwieselberg beschreibt Adolf Petri in Freiburg. Mit Verschiedenem und Berichten aus den Bezirksvereinen schließt die Nummer ab.

r. Herrenberg, 27. Juni. In Gältsfelden verunglückte der 67jährige Knabe Friedrich Wurker, indem er von einem Heuwagen überfahren wurde. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

Stuttgart, 26. Juni. Zum Bahnhofsambau in Stuttgart wird mitgeteilt, daß sich die Ständerversammlung noch in dieser Tagung mit dem Ankauf der Reiterkaserne zu be-

legen. „Kumpelsteige“ und Bollmaringer Steige, also blos zur Rückkehr nach Ragold benützen.

r) Waldanlage auf Teufelsbirnschale.
Solchen hübschen Namen gaben die Ragolder von jeher diesem so nahe bei der Stadt liegenden Berg-Ansichtort ganz mit Recht, so lange derselbe im Hinblick auf seine heute noch da und dort zu Tag tretenden kahlen Kalkfelsstücke nur zu kümmerlichem Feldbau und magerer Schafweide benützlich erschien. Scheiterten doch alle früheren mehrfachen Aufforstungsversuche. Erst mittelst einer besonders Kulturmethode gelang solches vor etwa 12 Jahren. Jetzt grüht bereits ein frohwächsender junger Wald sein altes Wald-vis-à-vis am Schloßberg und ladet nun stolz die Bürger, die diese Höhe Jahrhunderte lang verachteten, zum Besuche und zu der hübschen Aussicht von der dortigen Schutzhütte ein. Schon dünnte Rehmild in diesem jungen Walde sich unsichtbar machen, und Hasen und Rehbühner verhierten und vermehren sich längst mit Borliebe in dieser Kultur. Man besuche diese Waldanlage aber niemals von hinten aber die viel zu feile, schläfrige und unverbesserte „Oswaldshalde“, sondern — weilans am bequemsten — die Freudenstädter Straße bis Oberkirch benützend, und von dort links ab auf dem geraden Feldweg und auf der Höhe wieder links zu in der Richtung nach NO. Zur Rückkehr nach Ragold aber wählt man den direkten nächsten Fußweg zum „Gäßl zur Krone“, um dort nach dem „Angen- und Lustgewiss“ auf der Höhe auch wieder Saunen und Wagen zu betriebligen.
Ein banges Gesäß beschleicht aber den erfahrenen

schäftigen haben wird. Das hier in Frage kommende Terrain muß unter allen Umständen, mag der Bahnhof an die Schiller- oder Schloßstraße kommen, erworben werden. Die Bahnverwaltung hat als Lauschiebelle für den Neubau einer Kaserne bereits ein anderes Areal angekauft und zwar unter der Bedingung, daß die landständliche Genehmigung vor dem 1. Juli d. J. erfolgen wird.

r. Stuttgart, 26. Juni. Mit seltener Einnüftigkeit fand die Wahlen im kath. Volksschullehrerverein vor sich gegangen. Dieselben haben in der Zeit vom 29. Mai bis 10. Juni im ganzen Lande in den einzelnen Bezirken stattgefunden. Von etwa 1000 Mitgliedern beteiligten sich etwas mehr als 700 an der Wahl. Der bisherige Vorsitzende, Lehrer M. Höbnerlein-Cannstatt, erhielt von 708 abgegebenen Stimmen 704; Die Zahlen der Stimmen, die auf die übrigen Vorstandsmitglieder der Jerger-Söhlinge, Vater-Stuttgart, Rangold-Mim, Bollsch-Gmünd, Seeger-Sauigan, Schaeferbahn-Tuttlingen, Schwib-Kalen und Herter-Bangenschemmern entfielen, bewegen sich zwischen 105 und 684.

r. Oberndorf, 26. Juni. An den Neubauten und Bergröhrungen der Woffensfabrik Rausser wird eifrig gearbeitet. Es sind einige hundert Italiener dabei beschäftigt. Mehrere ältere Arbeitshäuser wurden abgebrochen, an deren Stelle größere erbaut werden. Der Schwimmbau wird um die Hälfte verlängert und im Rekarial wird ein großes Schließhaus angeführt.

Oberndorf, 26. Juni. Seit dem 9. Juni wird der ledige Metzger Chr. Kummerer von hier vermißt. Es ist anzunehmen, daß derselbe Hand an sich gelegt hat. Die Mutter des Vermißten setzt für dessen Auffindung eine Belohnung von 50 .^h aus.

r. Schramberg, 27. Juni. Auf bedauerliche Weise verunglückte gestern nachmittags der ledige 28 Jahre alte Arbeiter Christian Stöger von Hünern in der Homburg-amerikanischen Nervenfabrik hier, indem von dem Kranz einer Riemenscheibe an einer Bodenvorlegemaschine ein Eisenschild absprang und Stöger so unglücklich an den Kopf traf, daß der Tod sofort eintrat.

Pünktliche Zustellung

der Zeitung bei Beginn des neuen Vierteljahres kann unseren Postabonnenten nur dann gewährleistet werden, wenn sie rechtzeitig, d. h. umgehend ihr Abonnement beim Briefträger oder Postamt erneuern.

r. Gfilingen, 27. Juni. Durch den Ausbruch eines Großfeuers wurde gestern abend 1/11 die hiesige Einwohnerzahl erschreckt. Das große 3stöckige Fabrikgebäude der württ. Holzwarenmanufaktur (früher Bader und Leisfried) in der Saeltztorstraße stand plötzlich in lichterlohen Flammen und brannte, da dasselbst eine große Menge Holzwaren u. s. w. lagerten bis auf die Umfassungswände samt der Einrichtung aus, während es der rasch eingreifenden Feuerwehr nach mehrstündiger angekrenzter Arbeit gelang, die angabanten weiteren Schände, Magazine, Schuppen usw. zu retten. Der Schaden dürfte sehr beträchtlich sein. Die Firma ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

r. Gmünd, 26. Juni. Schuhmachermeister Fr. D., der am Samstag einen Selbstmordversuch machte, ist lt. Gmünder Tagblatt nachmittags gestorben. Ein Zweifel darüber, daß bei ihm Selbstmord vorlag, dürfte ausgeschlossen sein.

r. Epwachingen, 26. Juni. Das in den Jahren 1876 und 1876 dahier errichtete Gewerdemuseum hat einen Aufwand von über 72000 .^h veranlaßt. Die Baukosten sind jetzt abgetragen. Zur Verzinsung hatte die Zentralstelle für Gewerbe und Handel von 1873—1903 im ganzen über 10000 .^h zugeschoffen.

Forstmann Reib in solch jungem Walde. Welch schreckliche Gefahr droht täglich, zumal im Frühling und Herbst bei dünnem Grafe, diesem Produkte forstlicher Kunst und Arbeit! In einer Stunde kann eine unvorsichtige oder verbrecherische Hand den ganzen Wald wieder vernichten. Dieser warnmütige Gedanke fährt uns sofort zu zwei weiteren Gedanken. Firs erste gelten also auch für unsere Wälder Schillers Worte in seiner „Glocke“: „Doch der Segen kommt von Oben!“ Firs zweite sollen aber wir wenigstens das tun, was Verstand und Erfahrung uns lehrt, um solches Unglück möglichst zu verhindern: Es sind dies folgende Maßregeln: Das Anbringen von Warnungstafeln (wenn sie sie auch manchem überflüssig erscheinen), die wir auch überall in Staatswäldungen, wo es nötig ist, antreffen; ferner die Zulage von Prämien für Vorbeugung oder Entdeckung einer Waldbrandgefahr bezw. für Anzeige des Brandförsters, weiter der Antrag auf möglichst strenge Bestrafung durchs Gericht und — ein fortwährendes Augenmerk des ganzen gutgesinnten und waldfremdblichen Publikums auf diese Gefahr, vornehmlich aber seitens der städt. Wald- und Feldhöfchen.
(Schluß folgt.)

Gold in Island. Die Entdeckung von Gold in Island hat auf der Insel ein richtiges „Goldfieber“ hervorgerufen. Nach Nachrichten aus Reykjavik wird in der Umgebung weiter nach Gold geschürft, u. es sind bereits viele neue Funde gemacht worden. Ein Ingenieur hat einen großen Goldklumpen in Fesland gefunden, das ziemlich entfernt von Reykjavik liegt; man glaubt, daß dort ein neues Goldfeld eröffnet werden wird.

r. Schwaigern, 26. Juni. Das 1 1/2-jährige Edkuchen des Gipsereifers Eberle fiel am Sonntag nachmittags in einem unbewachten Augenblick in den am Wohnhaus und Garten vorbeistreichenden Weinstock und ertrank. (Redarzig.)

r. Oeffingen, 27. Juni. Bei der gestrigen Schullehrerwahl wurden 166 Stimmen abgegeben, von denen sich 150 auf den Gemeindeführer Rombold vereinigten. Rombold ist somit gewählt.

r. Tuningen, 26. Juni. Der Luitl. Gräzd. meldet von hier: Der in den 60er Jahren lebende, in besten Verhältnissen lebende Erhard Strohm, gew. Uhrmacher aus Schwemlingen, ist vergangene Nacht gestorben. Der Totenschauer traf den Verlebten auf die erfolgte Todesanzeige der Frau auf einer Truhe sitzend und schloßste Veracht, daß derselbe keines natürlichen Todes gestorben sei. Die beiden Eheleute haben seit ihres Zusammenlebens in der etwa 30-jährigen Ehe wenige glückliche Stunden des teuren Friedens sich erfreut. Was die Todesursache ist, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

r. Volketsweiler, 26. Juni. In Goffetsweiler ist Freitag abend ein 8 Jahre alter Knabe des Kaisers Franz Rinderer von einem Langholzfuhrwerk überfahren worden und nach kurzer Zeit gestorben. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

r. Friedrichshafen, 27. Juni. Gestern nachmittags 4 Uhr traf die Großherzogin von Toskana mit ihren Söhnen und Prinzessin Therese von Bayern aus Lindau zu Wagnen hier ein, um den kgl. Majestäten ihren Gegenbesuch zu machen. Um 5 Uhr kehrten die hohen Gäste nach Lindau zurück.

Kriegerbundesfache. Aus Anlaß der Ueberfendung des Geschäfts- und Rechnungsberichts des Württ. Kriegerbundes für 1904 erhielt das Präsidium ein Dankschreiben aus dem R. Kabinett, demzufolge der König auch heuer wieder dem Bunde 500 .^h zumisch in Betätigung seines fortwährenden warmen Interesses an den Beförderungen des Bundes.

Gerichtssaal.

Tübingen, 27. Juni. Schwurgericht. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Kopff nahmen die Sitzungen ihren Anfang. Landgerichtsrat Lutz und Amtsrichter Dr. v. Raff sind als weitere Schwurgerichter beigegeben. Das Protokoll führt Obersekretär Eilenhart. Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode ist der verheiratete 26 jähr. Tagelöhner Ernst Proh von Schwann angeklagt. Derselbe hat am Sonntag den 9. April abends seinen drei Jahre alten Knaben Otto toteschlagen. Nach seiner Behauptung lebte der Angeklagte in unglücklicher Ehe, er verheiratete sich 1904, seine Ehefrau brachte ihm einen Knaben, Otto, bei. Gegen dieses Kind hatte der Angeklagte stets eine besondere Abneigung aus dem Grunde, weil er seine Vaterhaft zu demselben in Zweifel setzte. Die Behandlung des Kindes durch seinen Vater war stets eine rohe, es wurde viel geschlagen und bekam hiedurch vor dem Angeklagten eine solche Angst, daß es bei dessen Anblick zu weinen begann. Wie nun der Knabe an jenem Sonntag abend nach Hause kam und seines Vaters ansichtig wurde, begann er wieder zu weinen, dieser verbot ihm dies, gab ihm Schläge und geriet in solche Aufregung, daß er dem Kinde rasch nachander mit der Hand zwei solch wichtige Striche in das Gesicht hinein versetzte, daß es beidemal rückwärts zu Boden stürzte, seinen Hinterkopf aufschlag und infolge dieser Gehirnerschütterung zwei Stunden später starb. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist der Tod des Kindes die unmittelbare Folge der erlittenen Mißhandlungen. Nachdem die Geschorenen die Schuldfrage unter ihrem Obmann Buchdruckermeister Adreiter von Regingen bejaht und dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt hatten, wurde er zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Oberstaatsanwalt Wolfer vertrat die Anklage, während Rechtsanwalt Bieschlag dem Angeklagten als Verteidiger beigeordnet war.

r. Stuttgart, 26. Juni. Die 2. Strafkammer verurteilte, wie schon kurz gemeldet, heute abend in den bekannten Beleidigungsprozessen gegen den „Stimppliffimus“ das Urteil. Wegen Beleidigung der preussischen Gesellschen, die an dem Sittlichkeitskongreß in Adln teilgenommen haben, durch das Gedicht: „An die Sittlichkeitsprediger in Adln“ wurden der Schriftsteller Ludwig Thoma zu 6 Wochen Gefängnis und der Redakteur Julius Linnefogel zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde dem preussischen Oberkirchenrat die Befugnis zugesprochen, den verhängenden Teil des Urteils im redaktionellen Teil des „Stimppliffimus“, sowie in der „Adlnischen Ztg.“ und in der „Norddeutschen Ztg.“ zu veröffentlichen. Außerdem erkannte die Strafkammer auf Antragsbarmachung der noch vorhandenen Exemplare. Bei der Strafbemessung zog das Gericht die Schwere der Beleidigung in Bezug auf den Beruf der Religiondiener und die Häufigkeit der beleidigenden Ausbrüche in Betracht. Der Angeklagte sei weit über das Maß des gesetzlich Erlaubten hinausgegangen. Der Angeklagte Linnefogel wurde außerdem wegen Beleidigung des Dresdener Schöffengerichts zu 200 .^h Geldstrafe verurteilt. Dem sächsischen Justizministerium wurde die Befugnis zugesprochen, den verhängenden Teil des Urteils im redaktionellen Teil des „Stimppliffimus“ sowie im „Dresdener Journal“ und der „Frankfurter Ztg.“ zu veröffentlichen. Das Gericht billigte dem Angeklagten Bohrung berechtigter Interessen zu im Hinblick auf die Zurückweisung des Ausdrucks „Schamlose Artikel des Stimppliffimus“ in dem Urteile des Dresdener Schöffengerichts. Dagegen erblickte das Gericht in dem Vorwurf der Pflichtverletzung der Richter eine schwere Beleidigung-

Die Fahnrote des inkriminierten Kritikers, welche die genaue Namens- und Wohnungsangabe der Richter enthielt, betrachtete das Gericht als eine persönliche Geringschätzung der betreffenden Richter, die zur Folge gehabt habe, daß denselben eine Reihe von Schwärzschriften zugegangen sei.

r. Stuttgart, 26. Juni. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den ledigen, 28 Jahre alten Tagelöhner Max Dold von Stuttgart, wegen 5 Verbrechen der vollendeten Brandstiftung. Infolge des hartnäckigen Bekenntnisses des Angeklagten muß ein umfangreicher Beweis angetreten werden, so daß die Verhandlung die ganze Woche, voraussichtlich auch noch die ersten Tage der nächsten Woche in Anspruch nehmen wird. Geladen sind 68 Zeugen. Es werden ihm Brandstiftungen zur Last gelegt und zwar in Räumlichkeiten in der Nacht auf den 8. Dez. v. J. wodurch 3 Wohnhäuser und 3 Scheunen eingeschmelt wurden. Außerdem soll der Angeklagte im Sept. v. J. in Schwieberdingen in der Scheuer des dortigen Dirschwirts Feuer gelegt haben, so daß die Scheuer und das Wohnhaus niederbrannten. Des Weiteren werden ihm Brandstiftungen in Enzweihingen und in Markfrödingen zur Last gelegt. Der Angeklagte, der schon wiederholt wegen Diebstahls und Betrugs vorkam, erklärt sich für unschuldig. Zunächst werden die Verbrechen in Räumlichkeiten behandelt. In jener Zeit war der Angeklagte bei einem Drehschneidemaschinenbesitzer bedienstet. Bei Ausbruch des ersten Brandes in der Nacht auf den 5. Dez. will sich der Angeklagte in der Wirtschaft zur Traube befinden haben und erst auf die Feuertrufe auf die Straße geeilt sein. Dieses Vorbringen wurde ihm jedoch von Zeugen widerlegt, die angeklagt, der Angeklagte habe die Wirtschaft eine Viertelstunde vor Ausbruch des Brandes verlassen. Auch wurde bezeugt, daß der Angeklagte als einer der Ersten „Geniero“ gerufen habe.

r. Ravensburg, 26. Juni. Der von Sulmingen O.A. Hauptmann gebürtige 15 Jahre alte Kellerlehrling Franz Roth, welcher als Urheber der im Sept. v. J. und im März d. J. stattgehabten Brandfälle im Hotel Lamm hier ermittelt wurde, ist vorgestern von der hiesigen Strafkammer wegen vollendeter und versuchter Brandstiftung zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr und 7 Monaten verurteilt worden.

Elmangen, 27. Juni. Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung wurde Kameralverwalter Finanzrat Schweg von Ravensburg, O.A. Ravensburg, wegen erschwerter Amtunterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, wovon 4 Monate der Untersuchungshaft in Abrechnung kommen. Schweg war geständig. Die Unterschlagungen wurden in der Zeit von 1892 bis 1904 begangen. Schweg benutzte das unterschlagene Geld, um Darlehen zurückzubehalten, die er in den 70er Jahren machen mußte infolge eingegangener Bürgschaften. Die kontrollierenden Beamten täuschte er dadurch, daß er Geldrollen statt mit 10-Mark-Rücken mit fünfzigpfennig-Rücken anfertigte und bei den Revisionen diese Geldrollen zum Verkauf an die Hauptkasse in Stuttgart bereit legte.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Das B. L. meldet aus Paris: Der Gaulois berichtet, der in Aiel weilende Fürst von Monaco habe Pariser Freunden mitgeteilt, daß die beste Aussicht für die Beilegung aller Mißverständnisse vorhanden sei.

Berlin, 27. Juni. Dem B. L. wird aus Paris telegraphiert: Der Berl. Korresp. des Petit Parisien teilt mit, Kaiser Wilhelm habe vor einigen Tagen zu dem Vertreter einer großen Macht geäußert: Wir unterhalten mit bedeutenden Opfern eine schlaf fertige Armee; gleichwohl halten wir unsere Aufgabe für eine ausschließlich defensive, denn Deutschland wird, entsprechend dem friedlichen Sinn seines Volkes, nie in Europa die Initiative zu einem Angriff ergreifen, ohne durch einen Fall von force majeure dazu gezwungen zu sein, den der fortgeschrittene Geist der uns umgebenden Nationen mehr und mehr unmöglich macht.

r. Bilingen, 27. Juni. Am Samstag und Sonntag zogen schwere Gewitter über die hiesige Gegend. Unter heftigem Hagelschlag gingen einige heftige elektrische Entladungen nieder, die aber glücklicherweise nicht zündeten und keinen größeren Schaden anrichteten. Am Sonntagabend war der Hagelschlag so stark, daß die Ähren in Haselnußgäbe niederprasselten.

Ausland.

Paris, 26. Juni. Der Reichskanzler Fürst Bülows empfangen gestern Sonntag den französischen Botschafter Delpour. Wie die amtliche „Agence Havas“ meldet, hat nach einer aus Berlin hierher gelangten Mitteilung die Unterredung sehr lange gedauert und trug in keiner Weise einen kühlen Charakter. Nichts berechtigt zu der Annahme, daß die diplomatischen Besprechungen nicht einen normalen Fortgang nehmen. Es ist möglich, daß Deutschland eine leichte Enttäuschung darüber verspürt, daß Frankreich nicht sofort und ohne Vorbehalt mit einer internationalen Konferenz sich einverstanden erklärte, aber Frankreich hat keine derartige Unversöhnlichkeit zur Schau getragen, daß diese nicht zum Ziele führen könnten. Namenlich aber hat Frankreich oft genug seine Absicht betont, die Souveränität des Sultans unangefastet zu lassen, als daß darüber ein Zweifel hätte gehagt werden. Von Seiten Frankreichs stimmt man lebhaft dem Wunsche zu, daß es zu einer Verständigung kommen möge, welche in den Kreisen der Diplomatie nach wie vor für wahrscheinlich gehalten wird.

Paris, 27. Juni. In hiesigen deutschen diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß Deutschland in seiner Antwortnote trotz der in der französischen Note enthaltenen

Kaufbrüngen auf seinem Standpunkt beharre und den Zusammentritt einer Konferenz als das geeignete Mittel ansehe, die Marokkofrage auf diplomatischem Wege zu ordnen. In der deutschen Note werde darauf hingewiesen, daß die kaiserliche Regierung nicht glaube, vor der Konferenz eine Verständigung über die Frage herbeiführen zu können, die Gegenstand der Konferenz sein sollte. Die deutsche Regierung sei nach wie vor der Ansicht, daß es zur Aenderung der gegenwärtigen Standes der Dinge in Marokko des Einverständnisses aller Signatarmächte der Madrider Konvention bedürfe. Der allgemeine Ton der Note sei im freundschaftlichen Geiste, im Geiste der Verständigung und Loyalität gehalten, der es Frankreich leicht zu machen scheint, Zugeständnisse in der Form, auf die Deutschland Wert zu legen scheint, zu machen und der es Frankreich unmöglich mache, seine Zustimmung zu der Konferenz zu verweigern, da Frankreichs Aufgabe, an der algerischen Grenze für Ordnung und Sicherheit zu sorgen, anerkannt und erleichtert werden solle.

Stockholm, 26. Juni. Dem Hofe nahestehende Personen versichern, daß der König den Gedanken einer Prinzen-Kandidatur fallen lassen werde. Unter den Parteien des Reichstags wird eine Verständigung darüber angebahnt, Norwegen auf den verfassungsmäßigen Weg zu verweisen, nach dem Remonstration zum Storting einen ordentlichen Antrag auf Trennung der Union bei Schweden zu stellen.

Stockholm, 27. Juni. In der ersten Kammer führte A. N. Berg bezüglich der Aufhebung der Union aus; Der schwedische Reichstag könne Norwegen nicht eher als souveränen Staat anerkennen, als bis die berechtigten Forderungen Schwedens erfüllt seien. Lithauen von der Rechten erklärte: Schwedens Sicherheit und nationale Ehre verlange, daß dem revolutionären Vorgehen Norwegens energischer Widerstand entgegengesetzt werde.

Kopenhagen, 26. Juni. Das dänische Privatgeschiff Georg Stage wurde heute nacht in der Holländer Bucht bei Kopenhagen von dem englischen Dampfer Ancona aus Beith angetrieben und sank nach 1 1/2 Minuten, 22 Personen ertranken, 57 wurden gerettet.

Die Unruhen in Rußland.

Bobz, 26. Juni. Bei den letzten Unruhen wurden 343 Juden und 218 Christen getötet. Insgesamt wurden 700 Personen verwundet. Die Arbeit in den Fabriken ist wieder aufgenommen worden.

Petersburg, 24. Juni. Auf den Bismarckhof des kaiserlichen Hofes, Smilski, wurde gestern, als er in seinem Wagen zum Bahnhof fuhr, um sich nach Peterhof zu begeben, von drei Soldaten Revolvergeschosse abgefeuert. Smilski blieb unverletzt.

Berlin, 27. Juni. Der Vol. Anz. meldet aus Bobz: An den letzten Straßenkämpfen beteiligten sich angeblich 30000 Arbeiter. In den von Arbeitern besetzten Häusern, in die Militär einbrang, wurden sämtliche Einwohner ohne Gnade massakriert. Von den Soldaten wurden 11 erschossen und ebensoviel schwer verletzt.

Berlin, 27. Juni. Aus Bobz wird hierher telegraphiert: Die Offiziere des Marokkanischen Dragonerregiments erklärten in ihrem und ihrer Soldaten Namen dem Truppenoberkommandanten, sie würden nicht mehr an wehrlose Leute schießen. Als der Generalgouverneur von Warschau von diesem Vorfall benachrichtigt wurde, befohl er, daß dieses Regiment sofort in seine Garnisonstadt zurückzukehren habe. Ein Geheimrat beschriftete, alle Soldaten polnischer Nationalität oder jüdischer Herkunft von den in Bobz tätigen Truppenteilen heranzuziehen, weil diese Leute nur in die Last und nicht in die Volkmenge schossen.

Bermischtes.

Das Abenteuer eines japanischen Arztes. Im Dorfe Brielien bei Flandern wurde der japanische Doktor der Medizin Dlof, geboren zu Yokohama, verhaftet. Was hat der arme Dlofste verbrochen? Dlof, der bei seiner Verhaftung sein ärztliches Diplom vorzeigen imstande war, war zu Beginn des Krieges gegen Rußland den Lazaretten der russischen Armee zugeteilt. Nach der Schlacht von Moujan erschien in einem Blatte Tokio mehrere kritische Artikel über gewisse Mißstände im japanischen Sanitätswesen, und man ergab ihm in ihm den Vorwurf. Er sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden, zog aber die Flucht vor. Doktor Dlof hatte 7000 Fr. bei sich. Damit gelang es ihm, auf einem französischen Schiffe nach Marseille zu entkommen. Er besaß nur sehr oberflächliche Kenntnisse der französischen Sprache; seine ärztlichen Zeugnisse waren ihm also von keinem Nutzen. Er wanderte daher von Stadt zu Stadt, ohne Zweck und Ziel, und sah dabei seine Gelder gewaltig zusammenschmelzen. Als man ihn in Brielien als Landhändler verhaftete, bestand sein ganzes Eigentum noch aus 18 Centimes. Vermutlich wird der arme Flüchtling jetzt der Brüsseler japanischen Gesandtschaft ausgeliefert werden.

Die Lanze eines Blies. Ein Landwirt war in Egypten, in der Nähe von Kurich, auf dem Felde mit Pflügen beschäftigt, als ein Blitzstrahl in seine Uhrkette fuhr, die einzelnen Glieder beschädigte und verschmolz, dann in die Uhrkapsel drang, von hier auf den eisernen Pflug übersprang und schließlich in die Erde fuhr. Der Landwirt selbst war längere Zeit betäubt, hat sonst aber keinen Schaden erlitten.

Als Präsident Roosevelt Knabenjahre erzählte. Mr. Arthur Brisbane: „Theodor weinte. Seine beiden Mütter waren tot. Er hatte nie nämlich über Nacht im Eisschrank aufbewahrt. Die Eltern verließen den damals

10jährigen, künftigen Präsidenten zu trösten. Vergleichen. Immer ans neue schluchzte er: „Ein fürchterlicher Verlust, ein fürchterlicher Verlust; denn ich wollte die Mütter festhalten!“ Schließlich fragte der Vater, ob er ihm denn nicht ein ein anderes Spielzeug besorgen könne. „Nein, nein,“ weinte der Junge, „ich beklage ja gar nicht mich selbst, sondern den fürchterlichen Verlust für die Wissenschaft!“ Man sieht, es hat dem Knaben schon nicht an dem noten und doch auch bewundernswerten Selbstvertrauen gefehlt, daß dem Mann Erfolge sicherte. Aber, so müssen wir hinzufügen, unendlich bleibt die Aengstung doch!

Kolonial-Aspiranten.

Nachdem durch den Etat der Kolonial-Zentralverwaltung die Heranbildung von besonderen Kolonialbeamten die Genehmigung der gesetzlichen Körperschaften gefunden hat, beabsichtigt nunmehr die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zunächst etwa 10 Aspiranten zur Ausbildung anzunehmen. Die Auswahl der Aspiranten soll aus der Zahl der Bewerber erfolgen, welche die Abklausurprüfung an einem Gymnasium, einem Realgymnasium, einer Oberrealschule oder einer gleichwertigen Anstalt abgelegt haben und gute Anfangskenntnisse in der englischen Sprache nachweisen können. Die Bewerber müssen unverheiratet sein, der aktiven Militärdienstpflicht genügt und die ersten Leistungen geleistet haben, oder vom Militärdienst endgültig befreit sein. Sie sollen in der Regel das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen aber kräftigen Körpersbau besitzen und tropenclimatisierungsfähig sein. Die Entsendung in das Schutzgebiet erfolgt nicht vor dem vollendeten 21. Lebensjahre. An eine Ausbildung im Konsular- und Registrardienst der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und im Seminar für orientalische Sprachen zum Erlernen des Arabisch und zur Vervollständigung der Kenntnisse in der englischen Sprache schließt sich während zweier Dienstperioden die Beschäftigung im deutsch-südafrikanischen Schutzgebiet an. Die Kandidaten können sich am Schluß der zweiten Dienstperiode einer Prüfung unterziehen. Fällt diese befriedigend aus, so werden sie nach Berlin beurlaubt, wo ihnen am Seminar für orientalische Sprachen und durch Vorlesungen über bürgerliches und Strafrecht und verwaltungswirtschaftliche Disziplinen während eines Zeitraumes von mindestens einem Jahre eine seminarische Ausbildung erteilt wird, eventuell verbunden mit einer praktischen Tätigkeit bei Gerichten. Für die Dauer der ersten Dienstperiode im Schutzgebiet werden jährlich 3600 M., für die zweite Dienstperiode jährlich 4500 M. Vergütung neben freier Fahrt gewährt. In der an die beiden ersten Dienstperioden im Schutzgebiet sich anschließenden Ausbildungszeit in der Heimat wird den Aspiranten eine monatliche Entschädigung von 200 M. gezahlt werden. Nach beendeter zweiter Dienstperiode im Schutzgebiet erfolgt die Aufnahme in die Klasse der Sekretäre und Zollamtsvorsteher. Das Auftraden aus den Sekretär- usw. in höhere Stellen richtet sich nach der Befähigung und nach den eintretenden Vakanzstellen. Das Dienstverhältnis beträgt zur Zeit für die Sekretäre und Zollamtsvorsteher 5400—7500 M., für die Bureau-, Kassen- und Konsularvorsteher 6900—9000 M., für einen Bezirksamtmann 8400—11400 M. Abträge der Bedingungen werden auf Wunsch im Auswärtigen Amt, Kolonialabteilung, Berlin, Wilhelmstraße 62, abgegeben. Da nur etwa 10 Aspiranten angenommen werden sollen, sind Gesuche von Bewerbern, die nicht alle Bedingungen erfüllen und nicht tadellose Zeugnisse besitzen, abzulehnen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 27. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt waren 800 Rinde mit Rischen zugeführt. Preis 14—20 M. das Pfd., Brecklinge 25—35 M., Johannisbeeren 20—25 M., Heidelbeeren 14—18 M., Himbeeren 20—25 M., Stachelbeeren 15 M. das Pfd. Verkauf lebhaft.

Vom Remstal, 24. Juni. Die Rischenernte ist in vollem Gang und fällt befriedigend aus. Täglich werden Hunderte von Zentnern mit Extrazug an ihrem Bestimmungsort (vielleicht nach München und Augsburg) befördert. Infolge der anhaltend günstigen Witterung werden fortwährend schöne Preise bezahlt, so z. B. in Stuttgart pro Pfd 18—21 M., in Strümpfelbach und Grunbach 17 bis 20 M.

Verrenberg, 24. Juni. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 124 Milchschweine und 68 Käfer. Preis per Paar Milchschweine 30—45 M., Käfer 50—120 M. Verkauf gut.

Eine wirkliche Tasse Kaffee

feine gibt der allgemein beliebte, in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit unübertroffene, mit goldener Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnete

Jürgens Kaffee

aus der Dampf-Kaffee-Fabrik für Großbetrieb von Gebrüder Jürgens, Braunschweig. In Original-1/2-Pfund-Paketen zu 50, 60, 70, 80, 90, und 100 M. stets frisch zu haben bei: Theodor Krahl, Wildberg; Heinrich Lang, Konditorei Nagold; Albert Koller, Pöschdorf; Gottlieb Schimpf, Gallingen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **vormittags 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen tags vorher.

Witterungsvorhersage. Donnerstag, den 29. Juni. Wolkig, schwül, einzelne Gewitterregen.

Druck und Verlag der G. W. Raiffeisen'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Pauz.



K. Forstamt Pfalzgrafentweiler.
Beugholz-Verkauf.
 Mittwoch 12. Juni 1905
 10 Uhr im Rathhaus in Pfalz-
 grafentweiler aus Abt. 2 Hardboder,
 33 Bord. Füllewies, 36 Ober-
 Finstergäble, 76 Bord. Leimengrube,
 78 Hnt. Leichweg, 102 Wellerbühl,
 109 Brandigsteig, 111 Felleweg,
 116 Bord. Stuhhalbe, 133 Fische-
 ried, 147 Sauteich, 148 Sauteich,
 163 Sulz, sowie Scheidholz vom
 ganzen Forstbezirk.
 Laubholz: Km.: 9 buch. Scheiter
 (Abt. 34 Hnt. Füllewies, 44
 Ob. Heidelbergfäll) 242 Kubbr.
 Kadelholz: 48 Röllter 1 m lg.,
 4 Scheiter, 414 Brägel, 1444
 Kbfall (worunter ca 325 Bopier-
 holz). Holzverzeichnis unentgelt-
 lich durch das Forstamt erhältlich.

Schöne Ausführung von Sofa

Rohrdorf.

Geschäftseröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier ein

Sattler- u. Tapeziergeschäft

errichtet habe, welches ich einem geeigneten Wohlwollen bestens empfehle.

Hochachtend

Friedrich Saur,

Sattler u. Tapezier.

Anfertigung von Chaisen- und Divan. Arbeiten.

Pferdegeschirr.

Turnverein Nagold.

Donnerstag den 29. d. M. abends 9 Uhr Monats-Versammlung
 im Lokal. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet der Ausschuss.

Nagold.

Fliegenfänger Pyramidal

ist und bleibt unübertroffen an Fangfähigkeit. Zu haben bei

G. Strenger, Konditor.

Nagold.

Mostrosinen

Gelbe Mersina Rosinen per Ztr. M. 10.—
 sehr schöne großbeerige dto. " " " 12.50
 beste Filiatra Korinthen " " " 16.50

empfehlen

**Gottlieb Schwarz,
 Christian Schwarz,**
 Teleph. Nr. 36.

Dampf-Obst

in verschiedenen Sorten empfiehlt geeigneter Abnahme Nagold. Hch. Gauss.

Wilh. Holzinger,
 Zahntechniker,
 Nagold, Marktstrasse, neben der Apotheke.
 Täglich zu sprechen.

Nagold.

Mostrosinen

schwarze grossbeerige Rosinen M. 11.—
 schönste schwarze Cesmé „ M. 12.50
 „ grosse Cypro-Rosinen M. 15.—
 „ gelbe Elémé „ M. 15.—
 „ Filiatra-Korinthen „ M. 16.—

per Zentner.

empfehlen

Gottlob Schmid.

Wödingen im Gäu.

Donnerstag den 29. Juni
 von nachmittags 1 Uhr an

folgendes:

1 neuemelkige Kuh (12 Liter Milch täglich)
 1 aufgemachten Leiterwagen, 1 eisern. Pflug, 1 eiserne u. 1 hölzerne Egge, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenschniper, 1 Puhmühle, 1 Gärten- und 1 Wasserfah, 3 leere Reifpfänder, 1 Waschkessel, Schreinwerk, Bett und Bettgewand, verschied. Zimmerhandwerkzeug, darunter 1 Hebgeschirr, 100 Hopenrahmen, 50 Hopenfäde, sowie allerlei Hausrat.

Philippine Bauschenberger Witwe.

Nagold.

4 Arbeiter

können sofort bei Stundenlohn ein-
 treten; sowie

2 jüngere

im Alter von 16-18 Jahren bei
 Ziegeleibetrieb Hanfer.

Mädchen-Gesuch.

Sich suche für Spätsjahr nach aus-
 wärts zu kleiner Familie ein etwa
 15-jähriges williges und ordentliches
 Mädchen.
 Frau Fabrikant Kreuzer,
 Ludwigsburg, Wilhelmstr. 45

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 536

bringt zum Versand
 ihre hervorragend preiswerte Marke:
1902: Niersteiner Domthal
 im Fass von 30 Liter zu bezogen
 per Liter M. 1.— ab Nierstein.
 Probekiste von 12 Fl. M. 15.—
 gegen Nachnahme oder Voreinsendung des
 Betrages.

Eduard Mörikes

gesammelte Schriften erscheinen am 1. Juli d. J. in billiger Ausgabe.

I. Gedichte. II. Erzählungen. III/IV. Maler Kolten Roman.
 4 Bände geb. in 2 Leinwandbände 5 M.
 in 2 Halbfgrbd. 6 M. 50 Pfg.
 Einzelausgaben:
 I. Biographie, Gedichte. II. Erzählungen III/IV Maler Kolten
 jeder Band brosch. 2 M 50 S., gebd. 3 M.
 Bestellungen nimmt gerne entgegen

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Zur Touristen-Saison

empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Würtl. Schwarzwaldvereins, 1:50,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 2: Hohlloch-Boden. Bl. 3: Calw-Bildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Nord-Nagold-Dornstetten. Bl. 8: Triberg. Abg. per Blatt 1 M. 50, aufgez. 2 M.
- Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins, 1:75,000, Bl. 1-5, unaufgez. 1 M. 1.—, aufgez. 1 M. 1.50.
- Karte des unteren Schwarzwaldes, Gyp., Nagold- und Mürgtal 1:100,000, unaufgez. 1 M. 0.80, aufgez. 1 M. 1.20.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald, 1:400,000, 75 f.
- Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes. Zwischen Freudenstadt - Schömungach - Hornsgrunde - Her-
 belligen - Oppensau - Petersthal - Reichen - Hippoldshan. 1:40,000, 1 M. 1, aufgez. 1 M. 1.50.
- Handkarte der Kgl. würtl. Oberämter Neuenbürg und Calw. 1:100,000, aufgezogen 50 f.
- Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1:50,000.
- Strassenprofi-karte, deutsche für Radfahrer, 1:800,000 (90 Bl.) pro Bl. auf Leinwand in Futteral 1 M. 1.50.
- Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl., 1:150,000 & 80 f.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiterem Umgebung. 1:200,000, 1 M. 1.—, auf Leinwand 1 M. 1.40.
- Übersichtskarte vom Königreich Württemberg, 1:400,000, 1 M. 1.20.
- Oberamt-karten, 1:100,000 & 90 f., 1:150,000 & 15 f.
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl., 1:50,000, 1 Blatt 75 f., 1 Grenzblatt 90 f.
- Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil), 1:100,000, 1 M. 1.50.
- Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte), 1:25,000, Bl. 93 Kitzingen, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Simmert-
 feld, Bl. 87 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 84 Nagold, 1 M. 1.50.
- Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1:800,000, 30 f.
- Karte des Bodensees mit Umgebung, 1:200,000, 1 M. 1.50, aufgezogen 2.—.

Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
 Käufer der angeführten Karten können
 Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte
 von uns bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ehbanfen.

Unterzeichnete verkauft am Petri
 und Pauli-Feiertag nachmittags
 1 Uhr eine hochtrachtige

Kalbin.

Johannes Walz, Pfälzerer.

Asphalt-pappe,

„Sturm“-Asphalt-pappe,
 Carbolineum,
 Dachlack, Holzcement

liefert fülligst
 Würt. Theor. u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
 Kgl. Hoflieferant

Mit Seifenpulver

Schneekönig

erzielt
 man blendend
 weisse Wäsche.

Zu haben in den meisten Geschäften.
 Fabrikant: Carl Gerstner, Göppingen.

Teinacher Hirschquelle

Niederlage: Gustav Klein u. Ströb.
 Hauptvertrieb für Württemberg:
 Thomä & Mayer,
 Stuttgart u. Teinach. Teleph. Nr. 7.

Reparatur-Kitt

kittet, klebt, leimt alles!
 Einziger Kitt für Porzellan, der beim
 Spülen in heissem Wasser hält.
 Nur echt mit
 Schutzmarke: „Patrolit.“
 Erhältlich in Tuben à 30 Pfg. bei
Gustav Heller.

Hochfein parfümiert

Die zu haben bei:
Chr. Fr. Harr.

Jugendfrische verleiht Guthmann's Cosmos- Seife

Dresden

Sie sparen

Beim Einkauf von Fahrrädern u.
 Nähmaschinen viel Geld durch
 die neuen
 Bausch'schen
 Fahrräder u. vollst. Masch. v. M. 25.— an
 Baumtischel
 Luftschleife
 Nähmaschinen u. Nähst. u. 45.—

Karte des Königreichs Württemberg

Herangeg. vom R. Statist. Landesamt
 Maßstab 1:400,000
 Ergänzt auf den Stand von 1905.
 Preis unaufl. 1 M. 20 Pfg.
 aufgez. 1 M. 80 Pfg.
 Borrätig in der
**G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.**

Kath. Gottesdienst in Nagold:
 Donnerstag, 29. Juni. Petri
 und Pauli. Morgens 7 1/2 Uhr.

Mitteilungen des Ständes-
 amts der Stadt Nagold.
 Todesfälle: Carl Wilhelm Burd, Bern-
 Altkun's Witwe, Anna Maria geb.
 Sattler, 77 J. alt, den 27. Juni.